

51. Jahrgang.

Scranton, Pa., Donnerstag, den 15. Juli 1915.

Nummer 28.

Aden eröffnet 8.30 morgens - schließt 5.30 abends.

33 Hemdentailen, \$1.98

300 aparte Sommer Tailen - in manchen prachtvollen Stilen. Größen 34 bis 46. Frühere Preise bis zu \$3.

Zweiter Stock.

59c Bungalow Percal Schürzen, 42 Cents

Nette, geräumige Schürzen, angefertigt von farbenfeinstem Percal; Gärtrickeln und Front; die Ränder vorne. Das Assortiment schließt ein mehrere verschiedene Muster.

Zweiter Stock.

22c weiße türkische Handtücher, 17 1/2c

Extra schwere, vollgebleichte türkische Bade Handtücher, von guter Größe, mit farbenfesten rosa und blauen Rändern und eingefärbtem Ende. Sehr weich, ausdauernd wie ein Schwamm.

Falzenlose Kleider Einen, 46 Cents

Endlich - ein farbiges Kleider Eien, das keine Falzen macht und nur 46 Cents die Elle. Es ist 36 und 40 Zoll breit und gezeit in schwarz, weiß, blau, tan, braun und grün. Sehr speziell zu 46 Cents.

Zu 35 Cents - Ein schweres Kleider Eien, gezeit in weiß und verschiedenen neuen Schattierungen. Jeder Eien reines Glas.

Zu 50 Cents - Ein 45 Zoll Kleider Eien von außergewöhnlicher Qualität und Gewicht. Weiß und die lebendigen Farben.

Zu 65 Cents - 48 und 50 Zoll seine französische Kleider Eien - in allen Farben.

Borderer extremer linker Durchgang.

Globe Warehouse

121-127 Wyoming Avenue.

Deutsche Schön-Färberei,

327 N. Washington Ave.

Beide Telephon.

Alle Arbeit nach bester Weise vollendet. Dem Reinigen und Blättern spezielle Aufmerksamkeit geschenkt. Arbeit abgeholt und abgeliefert.

Geo. W. Schmidt, Eigenth.

D. B. Partridge

Advokat und Rechtsanwalt,

491 Kadawanna Avenue, Scranton, Pa.

Ludwig I. Stipp,

Contractor und Baumeister,

212-214 Peoples Bank Gebäude.

Alle mit anvertrauten Arbeit werden gewissenhaft und pünktlich ausgeführt.

The Fernery

(Dunkelblauemgrün)

Neue Adresse: 612 Linden Straße.

Beide Telephon. Scranton, Pa.

Schmidt's, Florist, Telephon-Beleg, 217 Church St., Dunmore.

A. Conrad & Sohn,

Allgemeine Versicherung,

225 Wyoming Avenue, Scranton, Pa.

Gebrüder Schneider, Wunders und Metall - Arbeiter, 601 und 603 Cedar Avenue. Händler in Oesen, Blech- und Eisenwaren, für Haushalte und zum Hausgebrauch.

Gefangene Russen.

Charakterstudie aus der Feder eines Kriegs-Korrespondenten.

Serfahrenheit und Unwissenheit unter den Truppen des Jaren.

Budapest.

Da befinde ich mich wieder einmal unter jenen erdgelben Menschenmassen, die lange Monate hindurch zwischen Tannenberg und Suwalki fast tagtäglich vor meinen Augen sich auf den aufgeweichten Landstraßen fortbewegten - als Kriegsgefangene dem Westen zu. Und wieder sehe ich vor mir die ausdruckslosen, bärigen Gesichter der russischen lebenden Dampfwalze, die so sehr veragert hat und veragern mußte, weil es ihr an der bewegenden Seelenkraft gefehlt. Der Liebenswürdigkeit der hiesigen Zivil- und Militärschichten habe ich es zu verdanken, daß mir die Gelegenheit geboten wurde, mich heute einige Stunden hindurch mit russischen Offizieren und Soldaten zu unterhalten, die während der letzten Märztage von uns und unseren tapferen Bundesgenossen an den Karpatenabhängigen gefangen genommen waren und sich nun auf dem Wege nach den verschiedenen Gefangenenlagern befinden. Tage und Nächte hindurch passierten unübersehbar lange Eisenbahnsüge mit dem russischen Ragnonensukker die Vorstationen von Budapest, ein buntes Gemisch von Groß- und Kleinstücken, Zerkaren und Juden, Reservisten und Reichswehr. Und auf einer dieser Stationen, wo eine mehrstündige Mittagsrast gehalten wird, durfte ich nach langen Monaten wieder einmal russischen Soldaten das übliche „Soborodo rebjata!“ („Guten Tag, Jungs!“) zurufen, konnte ich wieder einmal mit russischen Offizieren, zureichend und fragend, das Mittagsgemahl teilen.

Einem Wagen zweiter Klasse entstieg ein russischer Reserveoffizier und zwei russische Bifeldwebel, die unter Honnebedeckung sich nach dem Verpflegungstraum begeben. Ich darf mich ihnen anschließen und an ihrem überaus sehr reichlichen - Mable teilnehmen. Einige Minuten darauf, kaum ist der erste Suppenteller geleert, entpuppt sich eine lebhaft Unterhaltung; man sieht es den Herren deutlich an, wie wohl es ihnen tut, in ihrer Muttersprache dem geprehten Herzen Luft zu machen. Sie gehören dem 230. Infanterieregiment an und waren aus dem Karpaten Militärbereich nach den Karpaten gekommen, um dort halb darauf mit knapper Not den schredlichen deutsch-österreichischen Drahtberäubern zu entgehen. Nun sind sie geboren - „gerettet“, wie sie sich bezeichnend ausdrücken -, und während sie das saftige ungarische Rindfleisch auf ihrem Teller zerlegen, erzählen sie mir von ihrem militärischen Leben und Leiden. Zwei von ihnen sind Schullehrer, einer ein recht bekannter Ingenieur, während die beiden Bifeldwebel kurz vor dem Staatskragen standen, als der Jar sie ins Feld rief.

... Vor zehn Jahren mußten unsere Weiber wegen des unfauberen Holzgeschäfts ihr Blut auf den mand-schwarzen Schlachtfeldern vergießen“, ruft einer der Offiziere aus, „und jetzt soll russisches Blut die Zerkarene für den Großfürsten Nikolai heranschweben. Gaben wir überhaupt je einen Krieg für das russische Volk geführt? Bei unserer Aushebung in Kiew hatte man neun Reserveoffiziere verhaftet und sie dann von Gefängnissen aus an die Front gefandt; erst als wir die ungarische Grenze hinter uns und die österreichisch-ungarischen Schützengräben vor uns hatten, ließ man die Verhafteten frei und übergab ihnen ihre Kompagnien und Flüge; sie galten nämlich als politisch unzuverlässig, und so wollte man sie während der Aushebung nicht frei in Kiew herumlaufen lassen. Auch mein lieber Kamerad“, und er zeigt auf einen der Schullehrer, „ist der Verhaftung nur mit Not entgangen; er war nämlich Korrespondent der Kaiserlichen Freien Oekonomischen Gesellschaft und als solcher in den Augen des Kommandierenden des Kiewer Militärbereichs nicht ganz sicher. Wir hielten ihn einige Nächte hindurch verborgen und brachten ihn, als wir ausbrechen sollten, direkt an die Bahn.“ - Grimmig lächelnd nickt der beinahe verhaftete Referent und meint: „Das will eigentlich noch gar nichts sagen. Im Gouvernement Postawa hielten am Vorabend des Auszuges drei mit befreundete

Reserveoffiziere eine geheime rekonvaleszente Volksversammlung ab, und als am anderen Morgen das mobile Bataillon ausrückte, schrie die Menschenmenge auf den Straßen ihnen zum Abschiede: „Nieder mit dem Zarismus!“ zu; als Antwort saluatierten die drei im Bataillon marschierenden Reserveoffiziere mit dem Säbel, der an der Spitze reitende Oberstleutnant tat, als ob er nichts merkte, und die wenigen Polizisten trauten sich nicht in die Menge. Es war ein riesiger Spaß...“

Nun habe ich auch einen vollgewichtigen Kronzeugen für die oft erwähnte, von der russischen Heeresleitung aber immer wieder abgelehnte Tatsache, daß die russische Infanterie mit Maschinengewehren im Rücken auf den Feind stürmt. Als ob dies selbstverständlich wäre, erzählt nun einer der Reserveoffiziere, der Schullehrer: „Als unser drittes Bataillon die Pässe übernahm, hatte ich drei Maschinengewehre zugewiesen bekommen, um nötigenfalls unseren Rückzug unmöglich zu machen. Unsere dritte Kompagnie kommt ins Weiden, macht Recht und versucht in die rückwärtigen Schützengräben zurück zu gelangen. Da prengt unser Oberstleutnant an mich heran und brüllt mir zu: „Feuer auf die Hundeshöhne!“ Aber die Hundeshöhne haben die Hände hoch, und rufen: „Um Christi willen feuert nicht!“ Ich tat dies auch nicht und merke, wenn ich mich daraus entfallen würde, wenn ich nicht bald darauf selber gefangen genommen worden wäre.“

Ich fühle mich immer unbehaglich am Kreise dieser sonderbarsten aller Offiziere und trete auf den Bahnhofsplatz, auf dem Hunderte von gefangenen russischen Reservisten in Einzelgruppen lagern. Sie sind soeben reichlich mit Fleisch und Gemüse gespeist worden, und das Gefühl von Geborgenheit und Saftigkeit läßt ihre Gesichtszüge weniger stier und ausdruckslos erscheinen. „Guten Tag, Jungs!“ - „Im Strampfen alles gut, versucht eine Art Stummelchen, und Hunderte von russischen Reden brüllen das übliche militärische „Wir wünschen Gesundheit Euer Hochwohlgeboren!“ mir entgegen.

„Sind wir nun nah bei Berlin, Herr?“ fragt mich bald darauf ein grauhaariger Unteroffizier, und Hunderte von Augenpaaren richten sich mit der gleichen Frage auf mich. Vom Vordergrund der guten Stadt Wien hat, wie es sich herausstellt, keiner von ihnen je gehört; die meisten nehmen an, Österreich und Ungarn seien deutsche Gouvernements, die Karpaten lägen unmittelbar vor Berlin. Als ich ihnen ein kurzes Privatstimmchen über westeuropäische Geographie halte, merke ich deutlich, daß mein Auditorium mir nicht übermäßig viel Glauben schenkt. „Verzeihen Sie, guter Herr“, wendet sich ein leter Kleinrentier mit lustigen Schwärzungen an mich, „aber vollständig ist Ihnen diese Gegend weniger bekannt als unserer Obrigkeit, die uns erzählt, wir kämen sofort nach der großen Stadt Berlin, wenn wir erst die Gebirgshöhe hinter uns hätten.“

fünf russischen Reserveoffiziere, die mir jetzt zum Abschied ihre Hände entgegenstrecken. Erstens Luges blüht mich einer der Oberlehrer an und meint: „Die Feinde des russischen Volkes sind nicht in Berlin oder Wien zu finden, und von tausend Russen haben kaum drei einen Groll gegen die Deutschen. Unsere wirklichen Volksfeinde sind in Petersburg oder in den Palästen der Gouverneure. Lassen Sie sich gesagt sein: Unsere gebildeten Offiziere wissen recht wohl, daß die Zustände in Rußland unhaltbar sind, und ist der europäische Krieg erst vorüber, dann wird der inner-russische Krieg kommen.“

Und dann kommt das Wertwürdige dieses merkwürdigen Nachmittags. Als der Eisenbahnzug sich wieder in Bewegung setzt, ruft mir einer der gefangenen Offiziere, mit der Rechten winkend zu: „Hurra Germania!“ Und aus Hunderten von russischen Soldatenkehlen dringt es in die blaue Luft der ungarischen Ebene: Hurra, Hurra!

Naz Theodor Behrmann.

Il Re perfido

Das Gewissen des Königs.

Reverenzvolle und Beistand und Durch um den Thron.

An der Tatsache, daß Italien durch seinen Krieg gegen Oesterreich-Ungarn Vertrag und Treue gebrochen hat, wird keine spitzfindige Beweisführung und wird keine sinnstrebende und bestirte Veredsamkeit italienischer Minister oder des französischen Kammerpräsidenten etwas ändern. Die Verantwortlichkeit, die Oesterreich-Ungarn jetzt vertritt, ist die derjenigen, die schon kannte. Sie erledigen auch die Frage, die für manden objektiv Denkenden wirklich noch eine Frage sein möchte, welchen Anteil an dem Zerbrechen der König von Italien hat. Darüber, ob er ein verdienstvoller Mensch ist, der aus Furcht vor der Revolution und vor der angebrochenen Thron zu verlieren, gegen bessere Wissen und Empfinden gehandelt hat, mögen später einmal die Psychologen der Geschichtsschreibung auf Grund ausgiebiger Materials entscheiden. Für jetzt steht jedenfalls fest, daß der König mindestens so stark wie die italienische Regierung und mit dem ganzen Gewicht, das ein Königswort noch genießt, sich zu einer wohlwollenden Neutralität verpflichtet und in einem Telegramm an den Kaiser von Oesterreich Anfang August seinen Verbündeten eine herzliche freundschaftliche Haltung entsprechend dem Dreibündnisvertrag, und seine aufrichtigen Gefühle gelobt hat. Das ist ein wertvoller Beitrag, den das österreichische Volk liefert, und gewiß wird auch richtig sein, daß Viktor Emanuel dem Fürstenthum von Wien noch vor einigen Monaten gesagt hat, man könne ganz beruhigt sein, er wäre der erste aus dem Hause Savoien, der sein Wort bräche. Nun hat er es doch gebrochen und hat sich zu all den komischen Demonstrationen hergegeben, die diesen Zerbruch als eine nationale Tat erscheinen lassen wollen. Es war in politischen Kreisen bekannt, daß der König einige Zeit nach dem Ausbruch des Krieges geäußert hat, er würde lieber abtanken als untreu gegen seine Bundesgenossen handeln. Es scheint überhaupt, daß der König, mehr als es sonst den konstitutionellen Einrichtungen in Italien entspricht, sich persönlichen Seiten stark gemacht hat.

Eine immerhin interessante Reminiscenz für die Treulosigkeit Italiens und seines Monarchen liegt in dem Traktat, den der König von Italien am 16. März, 1914, an Bord der „Hohenzollern“ im Hafen von Neapel bei einem Festmahle, das Kaiser Wilhelm ihm gab, ausgedrückt hat. Da heißt es: „In Eurer Majestät erkennen ich und mein Volk den treuen und sicheren Freund. Die Bande, die glücklichsterweise seit so vielen Jahren unsere beiden Staaten unter sich mit dem gemeinsamen Verbündeten bezeichnen, waren bis jetzt das stärkste Bollwerk des Friedens in Europa. Diese Bande müssen neu belebt werden durch das Vertrauen auf den Bund und durch die Gefühle unserer Völker, die in der Vergangenheit durch Unähnlichkeit der nationalen politischen Ziele zusammengeführt, jetzt befeelt sind von diesem Streben nach einer Zukunft

des friedlichen Fortschritts. Mit diesen Gefühlen trinke ich auf das Wohl Eurer Majestät, Ihrer Majestät der Kaiserin, der ganzen kaiserlichen Familie und der ruhmreichen deutschen Nation.“ König Viktor Emanuel hat größten Wert auf die Betonung gelegt, gerade er sei fest entschlossen, die Verpflichtungen Italiens im Dreibündnis mit aller Gewissenhaftigkeit nicht nur, sondern mit äußerster Tatkraft zu erfüllen; Italien werde marschieren. Der König hat es als beliebige Unterstellung zurückgewiesen, wenn in dieser Beziehung auch nur ein leiser Zweifel angedeutet würde, und er hat sich auch verpflichtet, den Generalstab und Admiralstab in diesem Sinne vorberreitend arbeiten zu lassen.

Als dieser ausdrückliche „gute Wille“ bestand noch nach jenem österreichisch-italienischen Notenwechsel vom Jahre 1913, als die italienische Regierung durch Giolitti erklärt, sie bestrachte einen unter den damaligen Verhältnissen zu unternehmenden Schritt gegen Serbien nicht als im Rahmen des Dreibündnisses befindlich. Im Jahre darauf legte bekanntlich die Verhältnisse ganz anders: Der schöne Eifer des Königs, seine lästige Vertragstreue zu zeigen, verstand mit der Zustimmung 1914 sofort; Italien blieb neutral. Der König soll damals die Moyalität seiner Handlungswelt empfunden und sich geschämt haben. Von glaubhaften Seiten wurde von schweren Nerventouren und Weinträmpfen des Königs gesprochen. Kurz, es liegen mancherlei Beweise dafür vor, daß König Viktor Emanuel sich schon damals als wortbrüchig fühlte.

Eine Prophezeiung.

Aus Auffs wird dem „A. T.“ gemeldet: Der im Vorjahre verstorbenen Stadtrat Karl Mal. Dr. Walter war feinerzeit Hausarzt der gräflichen Familienhotel in Großprien. Eines Tages war er wegen einer ärztlichen Konsultation in dem Schloße. Da härmte die junge Komtesse Sophie (später Gemahlin des Erzherzogs Thronfolgers Franz Ferdinand) lagend ins Zimmer. Auf die Frage ihrer Mutter, warum sie lache, wollte sie erst nicht mit der Sprache heraus, weil der Arzt anwesend war. Dann erzählte sie, daß sie sich von einer Zigeunerin habe washersagen lassen und diese habe ihr prophezeit, daß sie einst einen Kaiser heiraten werde. Das kam der Komtesse, deren Eltern nach ihrem Stande in bescheidenen Verhältnissen lebten, zum Lachen vor. Die Wahrsagung wäre auch in Erfüllung gegangen, wenn nicht das Drama von Cesaenjo eingetreten wäre.

Falgenpoesie.

Eines der ersten Opfer der berühmten Bartholomäusnacht war bekanntlich der Admiral Gaspar de Coligny, der Führer der Huguenoten. Obwohl ihm bei seiner Ermordung der Kopf abgeschlagen wurde, so genigte das doch noch nicht der Graufamkeit der damaligen „Justiz“: als Verbrecher wurde Coligny gehängt; und da der Kopf fehlte, so hing man ihn an den Füßen auf... Karl IX., der damalige König von Frankreich, Sohn der Katharina von Medici, ein Freund der Dichtkunst, sah selbst dieser eigenartigen Hinrichtung zu und machte bei dieser Gelegenheit folgendes Epigramm - eine „Grab-schrift“: Hier ruht - doch solches Wort zumal für solchen Mann, o wer erlaubt es? Hier ward gehängt der Admiral Am Fuß, aus Mangel eines Hauptes!

87000 Einwohner zählt jetzt das größte Dorf Deutschlands, Steglitz, vor den Toren Berlins. Es ist bei weitem die größte Vorpostenstadt und zeigt rein städtischen Charakter. Trotzdem ist es diesem Vorposten noch nicht gelungen, die Stadtrechte zu erlangen, da man durch das Ausschneiden von Steglitz den Landkreis Teltow zu dem Steglitz gehört, zu schädigen fürchtete. Die Stadterhebung ist aber für Steglitz jetzt ausfichtreicher geworden, da die Regierung sich bereits grundsätzlich damit einverstanden erklärt hat, falls Steglitz sich gütlich mit dem Kreise Teltow einigt.

Ein Samariter. Ehemann (Nachts auf der Straße): „Drei Uhr schon! O je die Mitternacht mit einem schönen Empfang bedient, ich traue mich gar nicht heim!“ Nachtwächler (mitleidig): „Wissen Sie was, schlagen Sie 'ne Straßenslaterne kaput, dann nehme ich Sie einstuellen in Haft!“

Dr. Friedrich W. Lange, Deutscher Arzt, 315 Jefferson Avenue, nahe Linden St. Office Stunden: 8-10 Vormittags, 2-4 Nachmittags und 7-8 Abends. Beide Telephon.

Dr. Joseph A. Wagner, Deutscher Arzt, 333 Monroe Ave., nahe Mulberry St. Office Stunden: 8-10 Vormittags; 2-4 Nachmittags; 6-8 Abends.

Dr. Edmond J. Donagan, Zahnarzt, 512 Peoples Bank Gebäude, Washington Ave. und Spruce Straße. Es wird deutsch gesprochen.

Dr. C. C. Raubach, Zahnarzt, Dime Bank Gebäude, Ede Wyoming Avenue und Spruce Straße. Deutsch gesprochen.

Wm. Trostel Söhne, Deutsche Metzger, 1115 Jackson Straße, liefern die feinsten Wurst in jeder Part; und auch alle Sorten frisches und eingedicktes Fleisch, Rauchfleisch u. s. w.

Burschel Dairy Co. Engros und Detail Händler in Pasturisirter Milch und Rahm, 824 Hampton Straße. Beide Telephon. Get. D. W. W.

Peter Stipp, Allgemeiner Baumeister und Contractor, Office, 327 N. Washington Avenue, Scranton, Pa. Händler in Bausteinen, gebrannten Steinen und Strichbrenn Sand. Habhaft von veredelter Bau und Plasterung Bausteinen. Eintritte zu St. Scranton und White Haven, Pa. Bausteinereier zu Ray Weg, Pa.

KRAMER BROS., Halbjährliche Aufräumung, Jeder Männer und Knaben Fancy Anzug reduziert 25%. Männer \$5, \$4.50 und \$4 Orford, \$3.25 Alle Strohhüte jetzt einhalb Preis 325 Kadawanna Avenue. Scranton, Pa.

Reiper & Bodroth, Plumbing, Dampf und Gekwasserheizung, Wasser Feiger, Blech- und Eisenblech-Arbeiter. Dachrinnen, Dächer, Oberlichter und Dreipassate angefertigt und repariert. Office und Werkstätte: No. 203 Spruce Straße. Neues Telephon - Westküste, 1850; Wohn- 704.

Eisenwaren, Blech - Arbeiten, Farbe und Öl, Dampf- und Gekwasserheizung, Plumbing, Platten Metall Arbeit. Gebr. Günster, Dr. 325-327 Penn Avenue. Beide Telephon.

Wir erledigen Bestellungen zum Ankauf oder Verkauf von American Water Works and Electric Co. Producten. American Water Works and Electric Company zu dem Markt. Bedingungslos und von irgend welchen Bedingungen. Brooks & Co., Bankiere, Mitglieder der New York Stock Exchange. Scranton, Pa. Milles-Barre, Pa. Binghamton, N. Y.